

№ 56. Donnerstag, den 6. März 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin, 4. März. Der große Erfolg, welcher durch Vermittelung Preußens die Bemühungen Bremens um eine direkte Verbindung mit Amerika krönte, hat auch in Oesterreich zur Nacheiferung angeregt. Der österreichische Consul Loosey schlägt für diesen Zweck vor: 1) Die Errichtung einer Dampfschifffahrtslinie zwischen Triest und New-York und 2) die Gründung einer amerikanisch-österreichischen Handelsgesellschaft zur Förderung des direkten Waaren- und Geldverkehrs. Man hofft, daß die kürzlich ins Leben getretene Kreditgesellschaft diesen Plänen nicht fremd bleiben werde, welche übrigens schon im Jahre 1851 angeregt würden. Wie sehr auch eine Vermehrung des direkten Verkehrs mit Amerika im Interesse des Zollvereins liegen würde, so ist der Hafen von Triest doch zu weit entfernt für eine gewinnbringende Benutzung des transatlantischen Verkehrs, als daß man von dem Unternehmen einen günstigen Erfolg erwarten könnte. Die eigentliche Bedeutung von Triest beruht im Handel mit dem Oriente. Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß man in Oesterreich gegenwärtig die Handelswelt vorzugsweise auf den Verkehr mit Amerika hinweist, während früher diese Richtung der Handelsbewegung des Zollvereins mißachtet und durch märchenhafte Erzählungen über die Bedeutung des Karavanenverkehrs mit Asien für die Zollvereinigung mit Oesterreich Propaganda gemacht wurde.

— Das Ober-Tribunal hat sich, in Betreff der Frage, ob §. 267 des Strafgesetzbuches nur das Dulden eines gewerbmäßigen Hazardspiels betreffe oder jedes Hazardspiels im Auge habe, mit Rücksicht auf die Verhandlungen des ständischen Ausschusses von 1847 und auf den Kommissionsbericht der zweiten Kammer über §. 267 des Strafgesetzbuchs für die letztere Alternative entschieden. Demnach dürfen die Restaurants, Cafétiers und ähnliche Wirthe Hazardspiele in ihren Lokalien überhaupt nicht dulden. Ihre Strafbarkeit ist indessen nach früheren Aussprüchen des obersten Gerichtshofes dadurch bedingt, daß nicht etwa blos zum Vergnügen und Zeitvertreib, z. B. um die gewöhnliche Zeche, sondern aus Gewinnsucht gespielt wird. (Pr. C.)

— Der bereits früher schon erwähnte hiesige Buchbinder und Galanterie-Arbeiter A. Eschebach, Erfinder einer neuen praktischen Blattvergoldekunst, hat, auf der Bahn seiner technischen Bemühungen und Verbesserungen weiter schreitend, soeben eine „Gebrauchsanweisung zu einer neuen praktischen Fixirkunst drucken lassen, vermöge der man „Bleistift-, Kreide-, Kohle- und Pastellzeichnungen (d. h. einfarbige Studien), Kupfer- und Stahlstiche unverwischlich machen, ferner Papier zur Erleichterung von Darstellungen künstlicher Malereien herstellen, Abdrücke von Bleistift-, Kreide-, Kohle- und Pastellzeichnungen erlangen und Kupfer-, Stahlstiche und Lithographien den Lichtbildern ähnlich verfertigen kann." Die Resultate dieser Fixirkunst werden durch die Aussprüche verschiedener geachteter Persönlichkeiten verbürgt, und wir glauben in einem achtbaren Interesse zu handeln, wenn wir den vielen und bevorzugten Hülfsmitteln aus dem Auslande gegenüber auf heimische Bestrebungen und Verdienste aufmerksam machen. (N. Z.)

— Die Herren Berndal und Liedtke sind, Ersterer mit 3000 Thaler, Letzterer mit 5000 Thaler jährlichem Gehalt, in diesen Tagen auf's Neue auf 5 Jahre für die Königl. Bühne gewonnen worden.

Stettin, 4. März. Eine Streitsache der Stadt mit dem Fiskus ist in erster Instanz zu Gunsten der Kommune entschieden worden. Danach liegt es dem Fiskus ob, die Miethe für die Büreau-Lokalien der hiesigen Königl. Polizei-Direktion zu tragen. — — Der Kaufmann Paul Gutike hierselbst ist zum General-Konsul der Argentinischen Conföderation ernannt und von der diesseitigen Regierung anerkannt worden. Das ihm verliehene Ressort, auf das sich auch das Preußische Exequatur bezieht, umfaßt die sämmtlichen Häfen der Preußischen Ostseeprovinzen. (Stett. Ztg.)

Hamburg, 29. Febr. Die Börse hat sich durch die Ungewißheit der Blocade-Eröffnung (welche nach den neuesten Pariser und Londoner Nachrichten jedoch eintreten wird) nicht abhalten lassen, wiederholt Korngeschäfte ab Rußland für dieses Frühjahr abzuschließen, und so sind im Laufe voriger Woche wiederum Lieferungen ab Archangel für Mai-Juni und ab Petersburg für Mai geschlossen worden. Von hier aus sind letzter Zeit durch das Haus Stieglitz bedeutende Silbervorräthe für Rußland bezogen worden, deren Ankunft in Königsberg auch schon von dort anderweitig gemeldet worden.

Weimar, 29. Febr. Der Köln. Ztg. wird geschrieben: „Der Prozeß wegen Fälschung Schiller'scher Handschriften, der am 27. und 28. d. M. hier verhandelt worden, endete mit einer Verurtheilung des Angeklagten zu zweijähriger Arbeitshausstrafe. Die Zahl der aus dieser Fabrik in alle Welt hinausgegangenen Autographien Schiller's ist sehr bedeutend, wie aus den einzelnen Kaufsummen hervorgeht. So kaufte die Königliche Bibliothek zu Berlin davon für mehr als 300 Thlr., eine Schiller'sche Tochter Frau v. Gleichen, für 1400 Thlr. (wovon sie 800 Thlr. baar bezahlte), Professor Griepenkerl für einige 50 Thlr. u. s. w. Mehr als 400 Nummern lagen bei den Verhandlungen auf dem Tische des Gerichts. Merkwürdig ist, daß nicht nur Männer, die mit Schiller genau bekannt waren, wie der Geheime Hofrath Helbing, sondern sogar die eigene Tochter sich dergestalt täuschen lassen konnten.

München. Die „A. Z." theilte kürzlich folgende von Professor Liebig in seinen Vorträgen abgegebene Erklärung „seiner in München viel bestrittenen, weil mißverstandenen Ansichten über das Bier, mit: Dasselbe hat keinen Ernährungswerth als Blutbilder, wohl aber hat es ihn als Respirationsmittel, als Wärmeerzeuger. Die stickstoffhaltigen Theile der Gerste werden beim Keimen des Malzes löslich, gehen in die Bierwürze über, scheiden sich theils beim Kochen, theils bei der Gährung als Hefe ab; ein wenig Hefe bleibt gelöst, der Brauer will so wenig als möglich, weil ihm sonst das Bier leicht sauer wird. Ein Münchener Chemiker hat zwar vor elf Jahren behauptet, das hiesige Braunbier enthalte Kleber, zwei Gran in der Maß. Abgesehen davon, daß der Stickstoff im Bier auch in der Form von Ammoniaksalzen vorkommt, und angenommen, er sei als Kleber vorhanden, so würde, wer täglich 5½ Maß Bier trinkt, im ganzen Jahr darin doch nicht mehr Kleber als in einem fünfpfündigen Laib Brod genießen! Das Bier dient bei magerm Fleisch zum Ersatz des Fettes, es wirkt wie das Stärkemehl im Brod, es hat seinen Werth als Mittel der Respiration, der Wärmeerzeugung, aber nicht als blutbildende Nahrung; es hat seine Bedeutung als Genußmittel und in der Erregung des Nervenlebens, was aber chemisch nicht in Betracht kommt; chemisch wäre der Genuß des Fleisches statt des Bieres zum Brod dem Volk empfehlenswerth. Liebig erwähnte zum Schluß, daß das beste Verhältniß der bluterzeugenden Stoffe zu den Respirationsmitteln in unserer Nahrung das Verhältniß derselben in der Muttermilch 1 : 4 sei, und daß in Haushaltungen, die ihre Bedürfnisse frei erfüllen können, sich dasselbe in der Regel herausstelle.

Aus dem Berner Oberlande, 25. Febr. Der Frühling kommt mit Macht; kein Mensch weiß sich zu erinnern, daß, mit Ausnahme des Jahres 1822, jemals der Schnee in unsern Alpen so früh geschmolzen ist. An der Sonnenseite findet man bis auf die obersten Felsspitzen hinauf keinen mehr, und das Auffallende hierbei ist, daß der Schnee dieses Jahr nicht wie gewöhnlich durch den „Föhn" weggeschmolzen ist, sondern in Folge einer anhaltenden, selten erlebten milden und frühen Frühlings-

witterung, die eben noch herrscht. Im warmen Strahl der Frühlingssonne fliegen Schmetterlinge, Spinnen weben, Mücken tanzen, Gentianen blühen. Durch die von der außerordentlichen Wärme dem nackten Boden entlockten Dünste, entsteben Nebelbildungen, welche besonders in diesem Jahr höchst seltsam sind. Bald legen sie sich streifenweise an die Berge, bei dem leisesten Wind ziehen sie in immer sich erneuernden Formen und Gruppen an den Felswänden hin; dann stehen sie wieder in zusammenhängenden, scheinbar festen Massen vor den Bergen, oder lassen diese wie hinter einem Nebelschleier durchblicken. Nicht selten wallen sie aus einer Felsschlucht in dichten Ballen rasch heran, bleiben bei einer Einsattlung des Gebirges stille stehen, und thürmen sich hier mauerartig viele tausend Fuß hoch auf. Zuweilen haben solche Nebelsäulen eine ganz dunkle Farbe, biegen sich über das Hochgebirge herab, und hüllen das ganze Thal in ein düsteres, undurchdringliches Nebelmeer, das oft nur wenige Stunden, manchmal auch tagelang unbeweglich stehen bleibt, und dem Aberglauben Anlaß zu mancherlei ängstlichen Deutungen giebt, bis ein scharfer Windzug die Nebeldecke zusammenrollt und über die Berge wirft. Man hat diese und ähnliche atmosphärische Erscheinungen in Zusammenhang mit dem Erdbeben von Visp gebracht, ohne aber dafür auch nur einen probehaltigen Grund anführen zu können.

Freiburg, Ende Febr. In voriger Woche wurde, wie die „Köln. Z." meldet, dem hiesigen Metropoliten, Hermann v. Vicari — der Seele des badischen Kirchenstreits — eine seltene Huldigung zu Theil. Der Bischof von Straßburg und der Maire (v. Lavale) sammt den Gebrüdern Veuillot vom „Univers" erschienen im Namen von vierzig französischen und transatlantischen Bischöfen und ihren Herden, um dem Horte des oberrheinischen Katholizismus einen massiv silbernen Hirtenstab im Werthe von 13—14,000 Fl. zu überreichen. Er ist fein ziselirt, mit edlen Steinen reich besetzt und hat oben in der Krümmung eine symbolische Figur: den Erzengel Michael zu Roß, den Tempelräuber Heliodor niederwerfend. Das Ganze ist reich vergoldet. Dieselbe Deputation wird dem Bischof von Limburg einen herrlichen Ring übermitteln.

Wien, 2. März. Seit gestern zahlen die hiesigen Wechsler kein Agio mehr für Silbergeld.

Aus Konstantinopel, 21. Febr., wird der „Times" telegraphirt: Briefen aus Tiflis zufolge ist General Williams so schwer erkrankt, daß seine Aerzte ihn aufgegeben haben.

Paris. Das bevorstehende Ereigniß läßt unwillkürlich daran zurückdenken, daß seit anderthalb Jahrhundert keiner der Söhne der in Frankreich regierenden Fürsten den Thron bestiegen hat. Die Söhne Ludwig's XIV. starben alle vor ihm, und es war der Sohn seines Neffen, Ludwig XV., der ihm folgte. Eben so war es mit dem Sohne des Letztern, und sein Neffe, Ludwig XVI., erbte die Krone, während dessen Sohn in den Gefängnissen des Tempels starb. Der Sohn Napoleons I. endigte seine Tage im Exil. Von den beiden Söhnen Karls X. fiel der eine durch Louvel, der andere mußte 1830, wie sein Vater, abdanken, und der Herzog von Chambord lebt gleichfalls in der Verbannung. Der Thronerbe Louis Philipps verunglückte durch einen Sprung aus dem Wagen auf dem Wege von Neuilly und der Graf von Paris lebt im Exil.

— 29. Febr. Der Mi-Carême-Donnerstag in Paris ist immer lebhafter, brillanter und fröhlicher, als der Karneval selbst. Während man im Karneval kaum einige Masken in den Straßen sah, gingen, fuhren und ritten sie gestern einzeln und in Zügen zu Tausenden umher. Vielleicht nie waren die Quais, namentlich aber die Rivolistraße und die Boulevards, so gedrängt voll Menschen, wie gestern. Gegen 4 Uhr Nachmittags war es auf den Boulevards „Montmartre" und „des Italiens", und an den Portres St. Denis und St. Martin nur mit großer Ergebung in den Willen seiner Nächsten möglich, Schritt vor Schritt vorwärts zu kommen. Bedarf es da der Erwähnung, daß die 850 Bälle, welche gestern in Paris und der Banlieue den Tanzlustigen winkten, belebt waren? Ueberall war munteres Gedränge und Tanz bis am Morgen.

— Die Austernfischerei — sagt das „Journal de Grandville" — wird in diesem Augenblicke an den Küsten mit großer Thätigkeit betrieben. Es sind bereits Bestellungen für 76 Millionen dieser Muschelthiere eingegangen, aber es ist wahrscheinlich, daß die Fischer bis zum Ende der gegenwärtigen Fischzeit nur etwa 60 Millionen Austern fangen und abliefern können, was übrigens immer noch ein hübsches Häufchen wäre.

London, 1. März. Das selbstmörderische Ende Sadleir's ist noch immer das Tages-Ereigniß, und das schreckliche Bild von großartiger moderner Schurkerei, von dem mit jener That der Schleier gefallen, hat selbst auf Gemüther Eindruck gemacht, die sonst Alles an sich vorübergleiten lassen. Während sich die Unterschlagungen des Hauses Strahan, Paul u. Co. mehr innerhalb der Geschäftswelt hielten und Sir John zwar ein frommer und reicher, hochangesehener Mann, aber doch nur (?!) ein Kaufmann war, tritt das Verbrechen mit Sadleir in die höchsten Kreise des politischen Lebens.

London, 1. März. Contre-Admiral Dundas hißte vorgestern seine Flagge vou Neuem an Bord des Duke of Wellington auf.

— England besitzt jetzt 7200 Telegraphen-Linien mit 36,000 Meilen Draht. Es sind bei denselben 3000 Menschen beschäftigt und mehr als eine Million öffentlicher Depeschen werden jährlich expedirt.

Kopenhagen, 3. März. Die Regierung legte heute ein Normalbudget von 28 Millionen und zwei Zulagewilligungen von 5 Millionen Thlr. Reichsm., so wie einen Zusatz zu §. 5 der Verfassung vor, demzufolge der Thronfolger unmittelbar ohne Eidesleistung auf die Verfassung die Regierung antritt. Lehmann trug auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen an.

Kiel, 1. März. In letzter Nacht arrivirte hier das erste englische Kriegsdampfschiff „Imperieuse" (Fregatte von 51 Kanonen) und ging bei Düsternbrock vor Anker.

New-York. Eine der großartigsten Anstalten zur Verarbeitung des Kautschuk, die jetzt in Amerika zu einem so bedeutenden Industriezweige herangewachsen ist, befindet sich in der Stadt Newark, im Staate New-Jersey, wo sich eine Aktiengesellschaft unter dem Namen der „Newark India-Rubber Company" gebildet hat. Im Jahre 1844 wurden die ersten Gummischuhe in Newark fabrizirt, und im Jahre 1846 begann die Gesellschaft ihre Operationen auf dem Grund und Boden, wo das Fabrikgebäude noch gegenwärtig steht. Es wurden damals zwischen 300 bis 400 Paar täglich verfertigt, eine Produktion, die für so bedeutend galt, daß man von vielen Seiten die Besorgniß äußerte, die Gesellschaft werde sich durch Ueberfluthung des Marktes zu Grunde richten. Heutzutage liefert sie jährlich 425,000 Paar, wozu 100,000 Yards Tricot und 120,000 bis 150,000 Pfund Kautschuk verwendet werden, und dennoch ist der Begehr so sehr im Steigen, daß man sich entschließen mußte, ein zweites Fabrikgebäude zu errichten, welches so eben beendigt wurde, und wird man nunmehr von 4000 bis 5000 Paar Schuhe täglich oder die doppelte Zahl der bis jetzt verfertigten herstellen können. Die Gesellschaft beschäftigt 200 bis 230 Arbeiter und Arbeiterinnen, die den Betrag von 50,000 Dollars an jährlichem Lohn beziehen, und deren Zahl sich mit dem neuen Anbau auf 450 Personen vermehren dürfte. Eine geschickte Arbeiterin verfertigt 30 bis 40 Paar täglich, für welche sie stückweise bezahlt wird. Der jährliche Absatz dieses Etablissements hat bereits (Dezember 1855) die Summe von 400,000 Dollars erreicht und wird voraussichtlich kommendes Jahr diesen Belauf weit übersteigen. Schon jetzt gehört es zu den größten Fabrikanstalten Newarks; seine Aktien stehen sehr hoch und kommen überhaupt nur selten auf den Markt. — Außer den Schuhen werden hauptsächlich noch Peitschen fabrizirt, wovon jetzt 50,000 bis 60,000 Dutzend verfertigt werden, und sind diese Kautschukpeitschen so dauerhaft und schön, wie sie nur ein Kutscher oder Fuhrmann sich wünschen kann. Die Fabrik macht sowohl durch den Umfang ihrer Operationen, als durch die Ordnung in der Einrichtung und die Schönheit ihrer Fabrikate den vortheilhaftesten Eindruck. Sie gereicht der Stadt Newark zur Ehre und zeigt den Unternehmungsgeist der Kapitalisten, die sie in so kurzer Zeit auf den jetzigen Standpunkt gebracht, im günstigsten Lichte. (M. f. L.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 6. März. Heute Nachmittag lief auf der Klawitter'schen Schiffswerfte ein volles kupferfestes „Pink" Schiff, schon vorher mit Masten, Stängen und Wanten versehen, vom Stapel. Dasselbe hat eine Kiellänge von 115 Fuß und eine Tragfähigkeit von 350—370 Normal-Lasten. Das Schiff, „Langgarten" getauft, gehört zur C. H. Bulcke'schen Rhederei und führt an der Galloon eine vom hiesigen Bildhauer Biereichel kunstvoll gearbeitete, lebensgroße Figur, darstellend „die heilige Barbara", Schutzpatronin der Kirche auf Langgarten.

— Das heutige Intelligenzblatt enthält eine mit den Namen Behrend, Upbagen, Wessel unterzeichnete Aufforderung an deren Wahlmänner zu einer Versammlung im hiesigen Gewerbe-

hause am 7. d. M. — Auch uns ging dasselbe Insertum brieflich zu, doch, sogleich eine Mystification ahnend, zogen wir zuvörderst Erkundigungen ein, welche denn auch die Unglaubwürdigkeit der Annonce bestätigten. Die alberne Clique, welche dergleichen Machwerke ausheckt, endlich einmal zu entdecken, läge wohl im Interesse Aller.

— Die Beschaffung eines billigen Feuerungsmaterials ist in den letzten 3 bis 4 Jahren für unsere Provinz zur Lebensfrage geworden. Die Holzpreise, wie sie sich jetzt gestellt haben, halten die aufkeimende Industrie unter einem Drucke, welcher nur krüppelhafte Auswüchse, oder im günstigsten Falle die Existenz von Zwerggestalten gestattet. Selbst die eigentlichen landwirthschaftlichen Industriezweige, Brennerei-, Brauerei-, Ziegelfabrikation sind für alle Zukunft keiner Ausdehnung fähig, sie müssen auf ihren nächsten, kleinen Kreis beschränkt bleiben, so lange wir nicht statt des theuren Holzes ein billigeres, leicht transportables Feuerungs- u. Heizungsmaterial beschaffen. Ueber der Erdoberfläche ist ein solches nicht zu finden. Wollen wir deshalb nicht der bestehenden Industrie die bloße dürftige Existenz fristen, wollen wir nicht jeden andern Erwerbs- u. Fabrikationszweig für immer von unserer Gegend entfernt halten, so müssen wir in die Erde hinabsteigen, um dort zu suchen, was hier oben nicht zu finden ist. Da begegnet uns nun zwar zunächst der Torf, aber bei Weitem nicht in derjenigen Quantität, und auch nicht in derjenigen Qualität, welche nöthig ist, dem vorhandenen Bedürfnisse zu genügen. Dann ist aber auch der Transport des Torfes in weitere Entfernungen so kostspielig, wie der des Holzes, und es wird deshalb der Preis desselben stets so hoch bleiben, daß uns selbst mit der großartigsten Ausbeutung der vorhandenen Torflager nicht geholfen ist. Wir müssen also weiter suchen — und da stoßen wir dann sehr bald auf die günstigsten, vielversprechenden Anzeichen für die Gegenwart von Braunkohlen in unserer Provinz, und zwar, wie es scheint, in einer kaum geahnten Ausdehnung. Schon die oberflächliche Betrachtung der Hügelformation an den Ufern des Schwarzwassers mit den tiefen, zerrissenen Einschnitten des Thales mußte Jedem, der viele Kohlengegenden gesehen, auf die Möglichkeit des Vorhandenseins von Kohlen hinführen. Von vereinzelten Versuchen und Arbeiten die mit sehr günstigem Erfolge in der Schwetzer Gegend angestellt sind, ist, wenn auch für den Besitzer, so doch nicht für das Allgemeine irgend ein Vortheil zu erwarten, oder irgend ein größerer Erfolg in Aussicht. Und gerade dem Allgemeinen der ganzen Provinz, jedem Einzelnen in der Provinz sind die Schätze zugänglich zu machen, welche so reichlich und leicht erreichbar unter unseren Füßen zu liegen scheinen. Dazu gehören aber umfangreichere Untersuchungen und kostspieligere Anlagen, als die Kraft des Einzelnen auszuführen ist Stande ist. — Dem Apotheker Krause zu Schwetz ist es gelungen, sämmtliche Begleiter der Braunkohle im Schwetzer Kreise aufzufinden und hat er darüber dem dortigen landwirth. Vereine einen höchst interessanten Vortrag gehalten. Die Formation der Braunkohlenlager beginnt neben den Massen Flugsandes mit dem dunkelgefärbten plastischen Thon, der in mächtigen Lagern überall, bald höher, bald tiefer liegend vorhanden ist. An diesen schließt sich ein für diese Untersuchung sehr interessantes Mineral, das fast nur in der Nähe von Braunkohlen vorkommt, an, Kaolin, eine, sehr wenig durch Eisenoxyd gefärbte, grauweiße „kieselsaure Thonerde“; dann Pfeifenthon; reiner weißer Glassand, Silbersand und gelblich-grau gefärbter feiner Formsand. Ein ebenfalls sehr häufiger, fast nothwendiger Begleiter der Kohle ist das Eisen. Es war darum sehr interessant, ein nicht unbedeutendes Lager von Raseneisenstein zu finden. Von der Molasse, dem Kohlensandstein, der gewöhnlich die Braunkohlenlager einschließt, oder ihre Unterlage ist, wurde eine Art von sehr fester Structur gefunden. Alle diese Mineralien sind Begleiter der Braunkohle, und sie stellen in ihrer Gesammtheit die Gegenwart eines oder mehrerer mächtigen Braunkohlenflötze in Westpreußen außer Zweifel. Die erste, die Hauptfrage ist soweit entschieden. Kohlen sind vorhanden. Aber die zweite Frage: Sind sie bauwürdig? Und wo sind sie am bauwürdigsten, wo? Diese Frage — sagt Herr Krause — kann die Wissenschaft nicht entscheiden. Hier hört die Theorie auf, und die Praxis fordert sich ihr Recht. Hier müssen Bohrversuche entscheiden, umfassende, von kundiger Hand geleitete Bohrversuche. — Vereinzelte Bohrungen können die Frage nicht zum Austrage bringen, können uns und der Allgemeinheit nichts nützen. Hier müssen Viele, Alle Hand anlegen, Alle, die da können, denn es gilt, Allen zu nützen, Allen — vom großen Grundbesitzer herab, bis zu dem geringsten Tagelöhner in Stadt und Land. — Ich fordere Sie deshalb auf, meine Herren, so schloß Herr Krause seinen Vortrag, zusammenzutreten zu einem Vereine, der es unternimmt, unserer Provinz eine großartige Quelle des Reichthums zu eröffnen, und der Industrie und dem entfernten Kapitale die Wege nach Westpreußen zu bahnen. Schrecken wir nicht zurück vor den Kosten, und vor der Größe des Unternehmens. Lassen Sie uns muthig ans Werk gehen. Was wir nicht möglich machen können, dazu werden sich Andere finden, in nahen und entfernten Kreisen, denn die Einträglichkeit des Kohlenbaues, des ersten Kohlenbaues in Westpreußen wird auch dem entferntest Stehenden einleuchten. Haben wir das große Werk nur erst begonnen, so wird es nicht an Männern fehlen, welche es zu Ende führen helfen. (Schw. W.-Bl.)

Marienburg, 4. März. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Wasserstand der Nogat plötzlich von 18′ auf 14′ gefallen. In Folge dieser so schnellen und bedeutenden Veränderung der Stromestiefe brach hier die neue Eisdecke unserer Nogat und ging in Eisschollen ab. Wir halten den diesjährigen Eisgang für beendigt, da die Eisdecke der untern Nogat schon schwach, nunmehr allmählig aufbricht, die Ausflüsse sich räumen und die Eisdecke des Haffs, welche unterhalb zwar scheinbar noch festliegt, dort sich mehr und mehr löset.

Königsberg, 4. März. Heute Abend trafen hier aus Petersburg die Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Graf Schouwaloff und Leewaschoff ein, stiegen im Hôtel de Prusse ab und setzten nach eingenommenem Souper noch mit dem Nachtzuge ihre Reise nach Paris weiter fort. Dem Vernehmen nach wären die Herren mit speziellen Aufträgen an Grafen Orloff betraut. — Dem Vernehmen hat das Haus J. Kaestner Söhne in Memel mit 170,000 Thlr. fallirt.

— Die Eröffnng des „Hamburger Keller“ im Deutschen Hause geschah am Sonnabende den 1. März unter großer Betheiligung des Publikums. Das neue hübsche Etablissement schien allgemein lebhaftes Interesse bei den Gästen zu erwecken, was sehr erklärlich, da dasselbe mit höchster Eleganz und feinem Geschmack eingerichtet ist, und dem Gourmond jede Gelegenheit bietet, seinen Gelüsten nach jeder Richtung hin Befriedigung zu schaffen, denn Herrn Stadge's vortreffliche Kochkunst sorgt dafür bestens, sowie des Herrn Gehring's vortreffliches Weinlager wohlbekannt jeder Anforderung zu genügen im Stande ist. So saßen denn die Gäste am Sonnabende theils in den kleinern Kabinets, deren 6 vorhanden sind, theils in dem größern Versammlungslokal bei Austern, Caviar, Gänseleber-Pasteten und andern Delicen, bei Champagner, Roth- und Rheinweinen 2c. Ein wenig störend war nur der große Zudrang. Falls derselbe so bliebe, so hat sich Herr Gehring, wie uns mitgetheilt wird, so eingerichtet, daß das Lokal in kurzer Zeit angemessen vergrößert werden kann.

Berichtigung. In Nr. 54 d. Bl. wird aus Berlin mitgetheilt, daß unter den finanziellen Operationen des Seehandlungs-Instituts d. J. 1854 u. A. die Realisirung des der Staatsregierung bewilligten Kredits für die außerordentlichen Bedürfnisse der Militair-Verwaltung von 30,000 Thlr. zu erwähnen wäre, — es soll indeß heißen: 30,000,000 Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 6. März.

J. Benzo, Carl Gustav, v. Wolgast m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Den 6. März 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Br. v. Zeuner a. Pelonken, Kattner a. Wiersch u. Würtz a. Kokoschken. Hr. Amtmann Würtz a. Stargardt. Frau Gutsbesitzer Bergel n. Familie a. Krampe u. v. Koß a. Landtau. Die Hrn. Kaufleute Futtig a. Magdeburg, Mumm a. Cöln u. Germann a. Lyon. Hr. Rentier Raabe a. Lyon.

Schmelzers Hotel.

Hr. Kaufmann Pape a. Apolda. Hr. Gutsbesitzer Riedel a. Memel. Hr. Handelsgärtner Ender a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Burau a. Rheda, Aßmus a. Berlin, A. v. Wolff a. Danzig u. Moritz a. Graudenz. Die Schauspielerin Fräul. A. v. Fielitz a. Posen. Hr Candidat Herre a. Königsberg.

Im Deutschen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Gebrüder Pergament a. Potsdam. Hr. Assessor Elsmer a. Dirschau.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Westphal a. Stolp. Hr. Landwirth v. Krahn a. Pahlchaften.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kauffeute Klamann a. Halberstadt u. Marks a. Tilsit. Hr. Oeconom Wagner a. Schwetz. Hr. Gutspächter Schilke a. Königsberg. Hr. Fabrikant Gehrmann a. Berlin.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	93	$92\frac{1}{2}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$98\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$136\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	115	114	Poln. Schatz-Oblig.	4	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{5}{8}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	87	86

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 6. März.

Weizen 110—126pf. 80—120 Sgr.
Roggen 117—124pf. 87—95 Sgr.
Erbsen 96—103 Sgr.
Gerste 100—110pf. 65—78 Sgr.
Hafer 46—51 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 25.

Julius Schatz in **Carthaus.** Da die Maischsteuer erhöht ist, so erlaube ich mir hiermit Bezug nehmend auf meine Zeitungs-Annonce im Monat Juni 1855 die Herren Brennereibesitzer auf meinen von mir construirten **Brenn-Apparat**, der bis jetzt noch unbekannt ist, aufmerksam zu machen.

Ich empfehle aufs Wort die Anschaffung dieser Apparate, die bei geringem Anlage-Capital, Zeit und Feuermaterial eine höhere Ausbeute der Maische liefern, dabei in Hinsicht der Stärke und Reinheit des Spiritus etwas weit Besseres leisten, als alle bis jetzt construirten Apparate.

Atteste von Besitzern und Zeichnungen liegen bei mir zur jederzeitigen Einsicht.

Auch ist zu bemerken, daß ich schon früher sehr viele Brenn-Apparate in verschiedener Abweichung gebaut habe und zwar zur Zufriedenheit folgender Herren:

für den Ober-Präsident der Provinz Posen Herrn v. Puttkammer,
für Herrn Rittergutsbesitzer v. Bonin, Schloß Cahnitz bei Lupow,
für Herrn Rittergutsbesitzer Pätow bei Königsberg,
für Herrn Rittergutsbesitzer v. Waldowski bei Marienwerder,
für Herrn Rittergutsbesitzer Dieckhoff a. Przewoß bei Carthaus,
für Herrn Rittergutsbesitzer Johann Boelcke auf Bankau bei Danzig,
für Herrn Rittergutsbesitzer Moritz Boelcke auf Dobrzewin bei Neustadt,
für Herrn Rittergutsbesitzer Albert Boelcke auf Mahlkau bei Carthaus,
für Herrn Rittergutsbesitzer v. Bernuth auf Kamlau b. Neustadt,
für Herrn Landschafts-Deputirten Heyer auf Straschin bei Danzig,
für Herrn Rittergutsbesitzer Arnold bei Danzig
u. s. w.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich auf Verlangen alte Brenn-Apparate umändere.

Carthaus bei Danzig, im Monat Februar 1856.

Julius Schatz,
Kupferschmiedemeister und Maschinenbauer.

Stadt-Theater.

Freitag, den 7. März. (Abonnement suspendu.) Gastspiel der Frau Stolte vom Stadt-Theater zu Breslau, und Benefiz und letztes Gastspiel des Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. Zum ersten Male: **Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Wolffsohn.

Sonntag, 9. März. (VI. Abonnement Nr. 12.) Gastspiel der Frau Stolte vom Stadt-Theater zu Breslau: Neu einstudirt: **Die Jungfrau v. Orleans.** Romantische Tragödie in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Johanna — Frau Stolte als Gast.)

Montag, den 10. März. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Herrn und Frau Scholz. Neu einstudirt: **Fanchon, das Leiermädchen.** Komische Oper in 3 Akten aus dem Französischen des Bouilly von August v. Kotzebue. Musik von Himmel. Hierauf: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Hahn.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., ist zu haben:

Der Hausbesitzer

oder Rechte und Pflichten der Hausbesitzer zu den Behörden, Miethern und Nachbaren. Von Dzimski, Polizei-Inspector. Preis 6 Sgr.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., traf soeben ein:

Der Sundzoll und der Welthandel.

2. Heft. Preis 10 Sgr. Verlag von G. Mayer in Leipzig.

Bekanntmachung.

Vom 3. k. Mts. ab werden die den Zeitraum vom 1. April 1856 bis dahin 1860 umfassenden Zins-Coupons Ser. II. zu den Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1852 bei der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden. Zu diesem Behufe müssen die Schuldverschreibungen mit einem nach den Appoints und Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse, wozu Formulare ebendaselbst unentgeltlich zu haben sind, dort eingereicht werden.

Auswärtige können ihre Obligationen entweder durch hiesige Bevollmächtigte beim Annahme-Büreau präsentiren lassen, oder sie unter dem portofreien Vermerk:

„Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe von 1852 zur Beifügung neuer Coupons" resp. „mit neuen Coupons" an die nächste Regierungs-Hauptkasse einsenden, und werden sie mit den Coupons portofrei durch dieselbe zurückerhalten.

Die Portofreiheit wird jedoch nur bis zum 1. November d. J. fortdauern. Mit diesem Tage tritt die Portopflichtigkeit für alle solche Sendungen ein, und es werden auch die Dokumente mit den beigefügten Coupons den Einreichern auf ihre Kosten zurückgesandt werden.

Uebrigens kann weder die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden noch die Kontrolle der Staatspapiere sich mit irgend Jemanden wegen Ausreichung der Coupons in einen Schriftwechsel einlassen, und werden alle derartige Schreiben, welche etwa dessen ungeachtet bei uns eingehen, ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 20. Februar 1856.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rockel. Gamet. Nobiling.

Proclama.

Alle, welche an das von der Wittwe des Krämer Falk mittelst Vertrages vom 3. d. Mts. an die Ehefrau des Kaufmann Bischoff verkaufte, zu Casnewitz belegene Wohnhaus mit Anbauten, Rüben-Garten, einer an den Garten grenzenden Wiese und circa $1\frac{1}{4}$ Morgen Pomm. Acker auch sonstigem Zubehör, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, werden auf Antrag der Käuferin geladen, dieselben in einem der auf

den 11. März, 1. und 15. April d. J. Vormittags 11 Uhr

im Königl. Kreisgerichte hierselbst anberaumten Termine anzumelden und zu bewahrheiten, bei Strafe des Ausschlusses.

Bergen, den 20. Februar 1856.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Es sollen im Termine am 19. März Vormittags 10 Uhr in der Behausung des Tischlermeister Grünwald folgende Grundstücke meistbietend verkauft werden:

Ein Wohnhaus in der Langenstraße Nro. 131.
4 Morgen Wiesen im Speisewinkel,
2 Morgen Ackerland im hintern Eutrich und einen Antheil in der Strauchkämpe,

wozu hiermit Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Dirschau, den 8. Februar 1856.

Die Thimm'schen Erben.

Auf dem Gute **Jeseritz** bei **Pr. Stargardt** sind zu Jacobi d. J.

100 Stück Lammwoll-Mutterschaafe

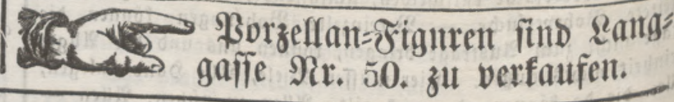
zu verkaufen. Das Vieh ist aus der Stammschäferei Mirendorf bei Güstrow aus Meklenburg gezogen und zeichnet sich besonders durch Wollreichthum aus; Käufer mögen sich davon jetzt überzeugen.

F. Mayer, Pächter.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich oder zum 1. April c. in meine Apotheke als Lehrling eintreten.

Marienwerder, im März 1856.

R. Bauke.


Porzellan-Figuren sind Langgasse Nr. 50. zu verkaufen.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.